

"Die Welt im Lichte Gottes sehen"

Klara von Assisi hört das Evangelium von der Verklärung Jesu

Mein Name ist Klara. Chiara im Italienischen. Geboren wurde ich 1193 in Assisi in Umbrien. Ich stamme aus einer alten Adelsfamilie, derer zu Offreduccio. Meine Zeit war eine Zeit aufkommender sozialer Konflikte. Die Bürger erhoben sich gegen den Stadtadel und forderten ihre Rechte ein. Zugleich lagen Städte untereinander im Krieg. So Assisi mit Perugia. Auch die Päpste meiner Zeit liessen zu den Waffen greifen, um das Land zu verteidigen, in dem Jesus geboren war. Ich wuchs trotz allem behütet auf, umsorgt von meiner Mutter und den Schwestern, im Schatten des Domes San Rufino.

Als junges Mädchen meiner Zeit und meines Standes lebte ich abgeschlossen. Dennoch drang ungewohnte Kunde auch zu uns: Es gab in Assisi und Umbrien Menschen, die in neuer Weise von Gott sprachen. Nicht wie von einem machtvollen Kriegsherrn, sondern eher wie von einem liebevollen Vater und einer sorgenden Mutter. An vielen Orten wurde in ganz neuer Weise gepredigt: Nicht zum Krieg und auch nicht zum Kreuzzug gen Jerusalem. Vielmehr darüber, dass unser christliche Gott die Namen 'Friede', 'Barmherzigkeit' und 'Schönheit' trage. Dass die Armen aller Zeiten seine Lieblinge seien, die einst das Land besitzen würden. Und dies alles, weil unser Gott im Bruder Jesus eine so menschliche und demütige Gestalt angenommen habe. Ich hörte davon, dass ein gewisser Franziskus aus unserer Stadt einige junge Männer um sich gesammelt hatte, die aus dieser Überzeugung lebten und sie durch Wort und Beispiel weiter gaben: Jesus ist unser Bruder, und deshalb sind auch wir untereinander Brüder und Schwestern. Wir wollen den armen Jesus über alles lieben, ihn in allem suchen, vor allem in den Armen den Aussätzigen, und allen Menschen ohne Unterschied von Rasse und Geschlecht und Stand und Religion den Frieden verkünden.

Ich weiss nicht wie es kam, aber als ich das hörte, fühlte ich mich innerlich so bewegt, dass ich mir sagte: *Das möchte ich auch. Das kann ich auch. Und warum soll dieser Weg nur Männern vorbehalten sein?* Ich beschloss, die Mauern meines Hauses und meines Standes hinter mir zu lassen und mich der Gruppe um Franziskus anzuschliessen. Ich war gerade 18 Jahre alt, als ich in einer Nacht heimlich zum Kirchlein *Porziunkola* flüchtete, wo er sich mit einigen seiner Brüder aufhielt. Er freute sich, so als hätte er gewusst, dass alles so kommen musste. Er gab mir ein einfaches Gewand, wie es alle trugen, die der neuen Bewegung angehörten, und brachte mich zunächst bei Benediktinerinnen unter. Meine Familie suchte mich zurück zu holen, sogar mit Gewalt, aber vergeblich. Als dann auch meine jüngere Schwester Agnes zu mir kam, gab uns Bruder Franziskus eine neue Bleibe, nämlich das Kirchlein bei *San Damiano*. Dort hatte seine eigene Berufung Gestalt angenommen, als er von einem Kreuz die Stimme des Herrn hörte, er solle die Kirche wiederaufbauen helfen, denn sie liege arg darnieder. Ausserdem soll er damals auch die Vision gehabt haben: "Leute, kommt und helft mir beim Wiederaufbau dieser Kapelle. Denn hier wird einmal eine Gemeinschaft von Frauen leben, die auf ihre Weise nach Gott sucht." Und in der Tat: Meine Gruppe wuchs und wuchs. Wir lebten arm, aufmerksam füreinander und in intensivem Gebet. Am Ende waren wir fast 50 Schwestern, darunter später sogar noch meine alte Mutter. Manchmal, besonders in Krisen und Schwierigkeiten, kam Bruder Franziskus oder kamen andere Brüder, um sich bei uns Rat zu holen und mit uns zu beten. Hier in San Damiano dichtete Bruder Franziskus seinen Sonnengesang. Hierher liess er sich noch einmal auf einer Bahre tragen, als er den Tod unmittelbar vor Augen hatte. Er wollte sich von diesem Ort und auch von mir und den Schwestern verabschieden. Ich habe ihn viele Jahre lang überlebt, bis zum 11. August 1253. Seine Gottesehnsucht habe ich immer in meinem Herzen getragen und immer habe ich darum gebetet, dass das Licht des für uns arm gewordenen und uns liebenden Jesus unsere Welt, die Schöpfung und nicht zuletzt auch unsere Kirche, in der schon damals manches dunkel war, erleuchten möge.

Was der Name Klara bedeutet, das hat sich mir erst im Lauf der Jahre in Gebet und stiller Kontemplation und im Austausch mit den Schwestern erschlossen. Dieser Name ludt mich ein, die Welt im Lichte Gottes zu sehen. Zum Schlüssel für dieses tiefere Verständnis wurde mir die Begegnung mit dem Evangelium von der Verklärung Jesu: In ihm sind die Mauern von Zeit, Geschichte, Geschlecht und sozialem Stand durchbrochen. Du kannst dem Gott des Lichtes und des Lebens mitten in der Geschichte der Welt und auch im Auf und Ab deiner Lebensgeschichte begegnen, wenn du dich offen und transparent für ihn machst. Wende dein Gesicht der Sonne zu, dann fallen alle Schatten hinter dich. Sei offen und 'hell-hörig' für Beziehungen, Gespräche, Austausch, übernimm Verantwortung für andere, besonders die Armen und alle jene, die keinen Menschen haben. Gott selber ist Beziehung und Liebe. Der Geist Gottes in Dir kann zu einer Erfahrung werde, die befreiend ist. Lass etwas von seinem Licht in dir durchscheinen. Papst Benedikt XVI hat erst kürzlich geschrieben: *Die Liebe ist das Licht, vielleicht das einzige, das die dunkle Welt immer von neuem erhellt und Mut zum Leben und Handeln macht. Liebe ist möglich, und wir können lieben, weil wir nach dem Bilde Gottes geschaffen sind.*

Aber die Geschichte Gottes mit seiner Schöpfung hat auch dunkle und tragische Seiten: Am Fest der Verklärung im Jahre 1945 vernichtete der tödliche Blitz der ersten Atombombe in Hieroshima hunderttausendfach menschliches Leben. Der Schöpfung wurde eine Wunde zugefügt, die bis heute nicht verheilt ist. Um so nachdrücklicher sollte daher für alle Zukunft das Licht vom Tabor sprechen und die Menschheit daran erinnern, was die Schöpfung in ihrem Innersten zusammenhält und was die Bestimmung und Heimat des Menschen ist: Nicht Chaos und Zerstörung sind in Gottes Plan, sondern Schönheit und Harmonie und vor allem Gerechtigkeit. Du bist kein Produkt des Zufalls, sondern Teil eines geheimnisvollen Planes, der wahr ist, auch wenn er verborgen bleibt wie die Sonne hinter dunklen Wolken. Du bist nicht das Objekt von Kalkulationen und Berechnungen, ein anonymer Spielball im weltweiten Kampf um Macht, Markt und money. Du bist bei deinem Namen gerufen. Du bist geliebt. Deshalb kannst auch du lieben. Das helle Licht des Auferstandenen und sein Geist durchwirken unsichtbar alles Geschaffene. Und zugleich gibt es Zeiten und Orte, wo dieses Licht aufscheint: Wie damals auf einem einsamen Berg, in der Begegnung mit der Schrift und mit Jesus selber. Aber auch zu allen Zeiten und an allen Orten in der Solidarität mit den Armen und Schwachen. In der Liebe von Mann und Frau. Im gewaltlosen Einsatz für den Frieden. In jener Feier von Leben, Tod und Auferstehung, die uns der Herr hinterlassen hat, zum Zeichen dafür, dass diese Welt sich wandelt, bis kein Schatten und keine Angst vor dem Tod mehr sein wird.

Hildegard von Bingen hat gesagt. *"Schaut auf den Herrn, und die Welt wird sich verändern"*. Im Geist des Evangeliums zu leben bedeutet, Zeuge und Zeugin des Unsichtbaren zu sein, Hinweis auf eine kommende Welt, die nur langsam und unter Schmerzen Gestalt annimmt. Zugleich heißt dies aber, im Sichtbaren Salz und Sauerteig zu sein, *damit* das Evangelium vom Leben für alle seinen Lauf nehme. Die Umwandlung dieser Welt in ein Haus des Friedens und der Gerechtigkeit für alle wird aber nicht unser Verdienst und unsere Leistung sein. Gottes Geist selber wird dazu in jeder Epoche Menschen berufen, die das Evangelium als einen Ruf in die Freiheit verstehen und *"mit leichtem Schritt"* ihrer inneren Berufung folgen. Das habe ich damals einer meiner Schwestern nach Prag geschrieben.

Meinen Brüdern und Schwestern heute rufe ich zu: *Auch die heutige Welt und jedes menschliche Wesen tragen Spuren von Gottes hellem Licht in sich. Jedoch kommt der Glaube nicht allein vom talken, e-mailen und vom Produzieren und Konsumieren elektronischer und digitaler Datenmengen. Inmitten unserer Cyberwelt kommt er aus dem leisen Hören aufeinander, er ist die Frucht sensibler Aufmerksamkeit. Gott spricht auch heute, aber vielleicht in neuer Sprache, zwischen den Zeilen und in Zwischentönen. Und vielleicht ist die Kirche heute in besonderer Weise berufen, ungewohnte Pfade zu betreten, in neuen Sprachen von ihm zu sprechen und mit neuen Melodien sein Lob zu singen.*

Ich möchte meine Betrachtung des Evangeliums von der Verklärung mit einem Gebet beschliessen:

*Dich, meinen Gott, preise ich.
Du bist Licht, die Quelle von Freude und Hoffnung.
Deine Namen sind Leben und Friede.
Ich danke Dir, dass Du mich erschaffen hast.
Du lässt mich nicht allein.
Du gibst meinem Leben ein Ziel.
Du schenkst mir innere Freiheit und Gelassenheit.
Du weitest meinen Blick.
In der Stille und der Begegnung mit Anderen
stimme ich ein in die Symphonie deiner Schöpfung.*

*Du bist Vater und Mutter alles Geschaffenen.
Kontinente und Ozeane, Vulkane und Gletscher,
Regenwälder und Rosen,
der Mensch als Mann und Frau,
Kulturen und Religionen,
alles lebt, weil du selber das Leben ist
und weil dein Licht über allem liegt und in allem wirkt.
Ich spüre in meinem Innersten,
wie der gesamte Kosmos immer neu aufblüht
unter dem deinem liebevollen Blick,
dem Wehen deines Geistes.*

*Du hast auch mich bei meinem Namen gerufen.
Du hast gesagt, dass ich in deinen Augen schön und wertvoll bin
und dass etwas von dir auch durch mich aufscheinen kann.
Meine Ängste hast Du vertrieben.
Meine Horizonte hast du weit gemacht.
Ich weiss mich von dir geliebt.
Aufmerksame Begegnung
nach dem Beispiel Jesu macht Mutlosen Mut und
gibt Heimatlosen ein Zuhause.*

*Du hörst das Seufzen der Schöpfung
und den Schrei der Armen und Gefolterten.
Du berufst auch heute Frauen und Männer
zu Zeuginnen und Zeugen einer unzerstörbaren Hoffnung,
Sie erinnern daran:
Der Mensch ist eine Ikone Gottes.
Gott befreit, und deshalb können Menschen einander befreien.
Liebe ist stärker als der Tod.
Der Friede ist eine Frucht der Gerechtigkeit.
Gott selbst geht mit uns den Weg der Befreiung.*

*Und so bin ich Zymbel, Harfe, Bambusflöte
und Buschtrommel in einem tausendstimmigen Orchester.
In unzähligen Rhythmen aus allen Stämmen, Völkern und Nationen klingt es:
Unser Gott ist ein Gott des Lebens und der Freiheit.
Das Kleine und Unscheinbare ist ihm wichtig und lieb.*

*Er hört unser Weinen und trocknet unsere Tränen.
Sein Evangelium von der Freiheit und Würde aller
ist gute Botschaft für alle.
Gebt sie weiter ohne Furcht.
Sie bahnt sich unaufhaltsam ihren Weg.
Aus einer Kraft, die nicht in uns, sondern in Gottes Wort selber liegt.*

*Und so möchte ich alle einladen,
dem geheimen Plan nachzusinnen,
der über dem Weg unseres Bruders Jesus liegt:
Das Reich Gottes ist im Kommen.
Wie eine Frühlingsblume durchbricht es die harte Erde.
Im Tod ist Leben.
Hoffnung ist nicht vergebens.
Der Herr ist getreu.
Ein neuer Himmel und eine neue Erde entstehen.
Und auch mein Leben,
winziges Atom in der Evolution des unendlichen Kosmos,
ist Teil einer unendlichen Verheissung.*

Eure Klara von Assisi

(Hermann Schalück ofm)